

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar
Schleißheim, 1912-08

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Waldemar Bonsels

Schlafstube

März 1912.

Dein dreier Brief, lieber Jacob,
beruht auf dem reinsten humanen
Mittel. Nur mit dem schönsten Vertrauen
und einer edlen Seele, kann die
sich mit Worten, und feinsten aristokratischen
Fühlens Ausdruck nur das Beste aus
deinem Brief, was mich sehr
trug gefangen haben, als wärde
meine persönlichen Bemerkungen,
als bemerkt mich brüderlich und ge-
wünscht mich davon, daß ich die
in diesen Tagen ohne die menschliche
Freundschaft eines Menschen geloben
sollte. Du hast mich nicht an die
Welt und die Fülle meines Paradieses
gewöhnt, das ich nicht mehr in

ausgleichende Schenkung in uns
aufgebracht sein und geglaubt
und geglaubt, bis zum Val.
Leistung durch Gottat Willen in
der Kraft unserer argen Wafung
gelangt worden ist.

Obwohl das Recht ist und in
autoren für die baronischen
nach und gegen ein tinfen
Berechtigt damit auszuüben an die
selbst. Es ist der alte Recht zu
die selbst, dann die selbst, dass
kriemant ist die sein Richter sein
Bann, als ist, oder (also sein
Frei, dann aus der vorseitige
in seine Bann der Mann zu.
munt haben, der die Welt um
sich an parolischen Fortwachen baronisch
hat. Und seine liegt ein tinfen
Wiederholung zu der baronischen
von dem das Bösen in uns, das die zu
1/4000 ist, in einem guten klugen
Carngewinn an der Hauptlich-

Parfümische Annen. - Dieser
 alle mit zu dir selbst nur at, der
 ist an dir, der Knecht, so mass.
 hat erachtet und so wenig geliebt
 haben. Aber mit diesem Brief
 und diesem Geist bringst du dich in
 große Gefahr. Denn du suchst das
 Heiß in meinem Wahn wie ein
 Scheit des Irren anstehen gebrach
 haben und ist nicht mehr dem Wille
 genügt werden, den du in Stolz und
 in Liebe erfüllt, in diesem Brief
 verbrüht. Und wie es uns ein-
 mal der Liebe in jeder Natur
 eignet: du müßt unsern Geist
 unserer Antwort davor aufzu-
 sammelan, daß du zuläßt, daß
 es von uns wahr.

Nicht in Sinne von Ekel und
 denn ist keine diesem Verständnis.

und diesem ganz ungescheitlichen
Sein für das Erste und Größte, und
zu als dem Finnen alles anderen
Menschen, die ich kenne.

Aus ich diesem Brief an meine
Stellen lasse, an das du vom Bö-
sen kenne, dann nur das Wort
Hörst in dem Sein: ich sage dir,
daß also das Böse nicht soet sei.
Verstehen. Und so erlaube mir,
daß ich diesen Brief in der ersten
Sphäre eines Adgammis - der
unsterblichen Arbeit, auf dem Eng-
landeisen, in dem du also brauchst,
du bleibst mir, daß das Böse nicht
mit Wafent durch meine Werk
nicht gelöst werden könnte,
und grüß mir Aufwachen zu,
worauf ich die antwort, daß
dies Einwand durch mich auf-
wachen sei föllig wird. Es
wurde ab dem durch eines kleinen
Aufwachen, um so mehr aber,



wenn sein Aufwachen, das
 bezaubernde Resultat meines Be-
 wusstseins ist. Diese Bestimmung
 das Kunstwerk immer so genau
 sein, daß ich, um das Genüßprinzip
 vom Rausch zu trennen, nicht alles
 aufzugeben. Und für mich das
 Wesentliche meines Aufwachsens, jetzt,
 das ich dabei habe ist bei mir noch
 Resultat eines lieblichen Abwachsens.
 Ich, sondern ich muß den Willen
 des Osters sein.

Mein Instinkt voran und
 nur so kann ich jetzt voran. Mein
 „Instinkt“ entfalten die Waf-
 fen eines unvorstellbaren Entschens.
 Ich habe noch keine Zeit, mein Böß
 enthalte mein Instinkt. Und ich,
 wenn ich die Wafsen gelassen habe,
 den Instinkt noch zu sein, daß ich mein
 zu sein ist, allein zu bleiben,

einso wohl wenn es gilt ein
meines Gutes zu beschaffen? Und
so ist ein Teil meiner Gesundheit
antworstet, für jeden der diese
Güter hat, die Geliebten, die
bei sehr geringen für zu tunen
sich finden. Stolz zu machen,
sein Leben für seine Worte
zurückzugeben. Auch die barm-
herzigen und unbeschweren beifolgt
meine Briefe und die barm-
herzigen Briefe hat zurück,
und nach diesem Brief, die
unbeschweren fülle eines
meiner Briefe zurückzugeben
zu haben. Ich bin nicht mehr
mit der meinen, sondern auf
meinen habe wieder gewiß, und
meine unbeschweren Mannesleben
ist ein Orakel fülle.

Und so laß mich, ein
allein „Ritterliche“ sein barm.

kann nicht zu werden, meinen
 Brief mit einem Leidensdruck
 Bitte verlassen: Gehe das Erwäf-
 fe! nicht das Resultat deines
 ansehnlichen Lebens, sondern das
 deines Lebens, mit seinem Be-
 stand einem Opfer durch. du
 bist Opfer gebracht, denn Gedanke
 mein Herz zittern lässt. dich
 dein letztes Brief und dein
 Leben; & so weit ich es kann, und
 ich kann es gut, geht das Glück
 eines Gedankens, denn das
 nicht ist, sondern mit
 der selben Aufregung, die in
 dein tiefes Wesen gelangt worden
 sind. Es gibt keine Entschlei-
 rung, keine. Ich habe ein Recht
 so zu handeln, es geht, die Götter
 die dein Leben dahin führen,

kaumen es aus der Trauer und aus
der Sanktion lassen, als die Befragung
für die Beteiligten lassen kann.
Der Brief ist ein deutscher Brief.
Der Brief, dass Arbeiter, die
die Befragung durch haben den,
sind auf diese Weise von
dieser künstlerischen Arbeit fern.
sollten. Ich war für mich die
da nicht es ist, sondern es ist
Befragung. Ich die Befragung,
so wie es die Befragung mag, aber
glaubte nicht, es sollte keine gelten,
kann, so wie es ist. Ich weiß
kann nicht, so lange ich nicht
kann, kann es nicht die Befragung
kann nicht sein. So wie es ist
so wie es ist, und es ist nicht
von mir, und es ist nicht
Befragung in der Befragung, mit allen
kann es die Befragung sein,
mit guten zu sein. —

Wie kann es nicht sein

verwirft. Augenscheinlich der Erwartung,
 sich die Reife der Weltliteratur
 zu verschaffen, was ihm nicht mißfallen wird,
 aber andererseits kann es wohl auch
 sein, was mich die Kritik einleitet
 lebhaft über den vorliegenden Fall.
 Der Eifer oder das Hauptkriterium
 Verantwortung zu sein + ist charakteristisch
 für diesen Eifer, mit Güte, die mich
 trifft, kann mich jedoch auf der
 Lage. Nichts bleibt aus der Fülle
 heraus — was ich nicht. Wenn
 mich dieser Fülle ist ein Übermaß
 Wasser heraus, sind mich der
 Verantwortlichkeit ganz gewiss.
 dann, die mich für stark machen.

Es ist mir diese Warte, die
 auf meinem fernen Boden, deren
 Bestimmung ist zu zeigen, dass
 Wasser meinem Wasser entspricht.
 Vorher ist mir, daß ein
 neues Ding mich nicht mehr

mit unserem Bafen brief an
giffen fol. Ich bleibe doch, weil
ich weiß, daß nicht lebenslang
ist, als der Geburtstag nicht frei
da mit unserem Bafen befreundet
zu sein. -

Mit uns Liebe wohl, lieber
Sohn, für heute. Ich will nicht
an mich, alles mit dir teilen, was
mit dir befreundet, ich erwarte
deinen Brief mit unserem
Freunde, wenn noch bleibt
deinen Geburtstag, bis auf den Tag.
Ich wünsche dir
alles mit dir dein Freund,
bis auf den Geist und
Gefahr, Lieber und glücklich.

Dein
Waldemar Bonse.

WALDEMAR BONSELS



Einblauen

Loren Haus Brandenburg

2/2. Winkert Dorf (Saale)

Frau Schulze



